



[1870]

Glück der Kindheit.



Wir Kinder, — wir schmecken
Der Freuden so viel;
Wir schäkern und necken
Uns fröhlich im Spiel'.
Wir jauchzen und singen
Und tanzen rund um;
Wir hüpfen und springen
Im Freien herum.

Auf, munter denn! rennet,
Komm't mit uns in's Gras!
Noch ist's uns vergönnet;
Noch kleidet uns das.
Bald werden wir älter;
Dann schickt sich's nicht mehr;
Dann treten wir kälter
Und steifer einher.

Laßt Kränze uns winden!
Viel Blumen sind hier.
Wer Veilchen wird finden,
Empfängt dann dafür
Von Dem, dem er's bringet,
Ein freundlich Gesicht;
D'rum suchet und singet!
Sonst findet ihr nicht.

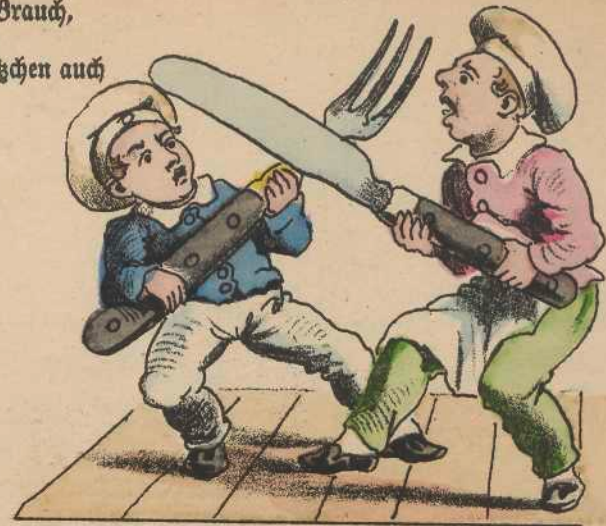
Ach, geht sie schon unter, —
Die Sonne, — so früh?
Wir sind ja noch munter;
O Sonne, verzieh'! —
Nun, morgen, ihr Brüder; —
Schlaf't wohl! gute Nacht! —
Ja, morgen wird wieder
Gespielt und gelacht.

Goerbeck.



1962. 823

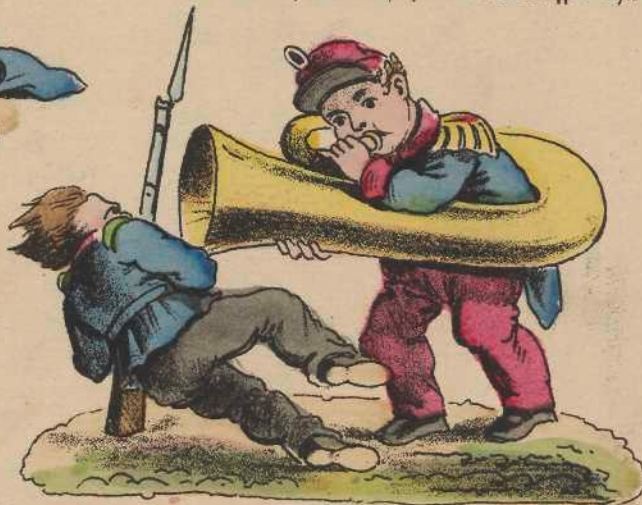
Arbeit ist ein alter Brauch,
Aber nicht für Alle;
Darum fängt das Käzchen auch
Mäuse in der Falle.



Zum Streite dient den Thieren stets Krallen, Zahn und Schnabel,
Die Köche aber führen mit Messer ihn und Gabel. —



Durch seine Brille blickt
Der Schneider, wenn er flicht
Und sticht dabei in's Bein
Die Nadel sich hinein.



Man braucht jetzt die Trompete
In Frankreich nur zum Krieg;
Denn, ohne Widerrede,
Genügt sie schon zum Sieg.

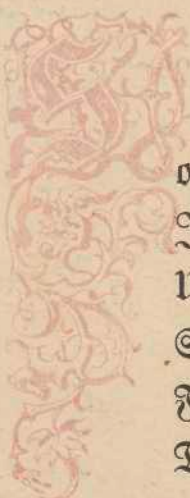
Auch die Gänse schreiten fort,
Singen zur Guitarre;
Fragen nicht, ob hier und dort,
Hals und Saite schnarre.



Schwipp, schwapp, au!
Ich hau' Dich braun und blau!
Ich hau' Dich bis auf's Blut.
Dann sind wir wieder gut! —



Geschwisterpflichten.



o sich die Geschwister lieben,
Jung sich ächter Freundschaft weih'n,
Und mit Wort und That sich üben,
Stets ein Herz, ein Geist zu sein,
Fern von Streit, von Haß und Neide,
Dann sind sie der Eltern Freude.

Kinder, die sich nicht vertragen,
Die sich ohne Unterlaß
Neiden, necken und verklagen,
Und vergelten Haß mit Haß,
Haben keine guten Herzen,
Und sind ihrer Eltern Schmerzen.

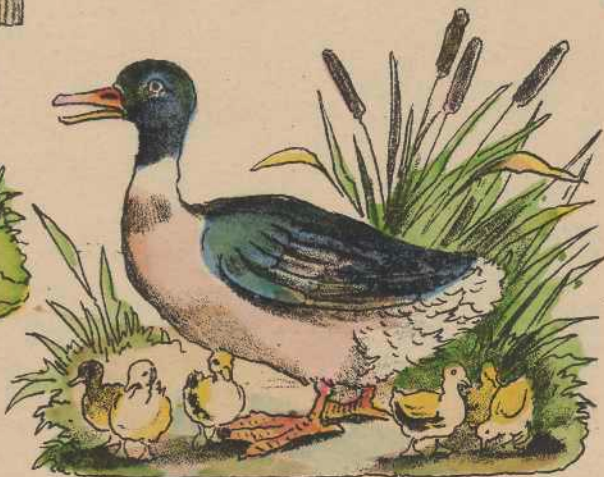
Seid der Eltern Lust, ihr Kleinen!
Sanftmuth, Lieb' und Freundlichkeit
Müssen sich in euch vereinen;
Haß hingegen, Zank und Neid
Sucht, so viel Ihr könnt, zu meiden,
Müßtet ihr auch Unrecht leiden.



Die Schwalbe kehrt im Frühling wieder
Zu unser Vaterland zurück,
Und es erfüllen ihre Lieder
Das Menschenherz mit süßem Glück.



Wer fleißig harkt und gießt,
Die Früchte auch genießt.



Wer gefühlvoll singt
Uns zum Herzen dringt.



Wenn die Sonne glüht,
Und erwärmt die Luft,
Auch die Rose blüht
Dann mit süßem Duft.

Seht das Eselin,
Wie's geduldig trägt,
Und das obendrein
Man noch häufig schlägt.



Wurst, Fleisch und Speck
Liefert uns das Schwein,
Und zu diesem Zweck
Hält man es allein.



Das Fischlein.

Daß ein Fischer an dem Bach,
Wollte Fischlein fangen;
Doch es blieb den ganzen Tag
Leer die Angel hangen.

Endlich zuckt es, und er sah
Fischlein zappelnd schweben;
Golden röthlich hing es da,
Fleht ihn um sein Leben.

„Lieber Fischer, laß mich los,“
Sprach's mit glatten Worten,
„Laß mich in der Wellen Schooß,
„Bis ich groß geworden.“ —

„Fischlein, das kann nicht gescheh'n,
„Hier hilfst kein Beklagen;
„Ließ ich dich jetzt wieder geh'n,
„Möcht' ich zu viel wagen.“ —

„Denke doch, wie klein ich bin,
„Hast ja kaum drei Bissen;
„Laß mich in die Fluth dahin!
„Wirst mich nicht vermissen.“ —

„Weil du gar zu niedlich bist
„Und so jung am Leben,
„Sei dir eine kleine Frist
„Noch von mir gegeben.

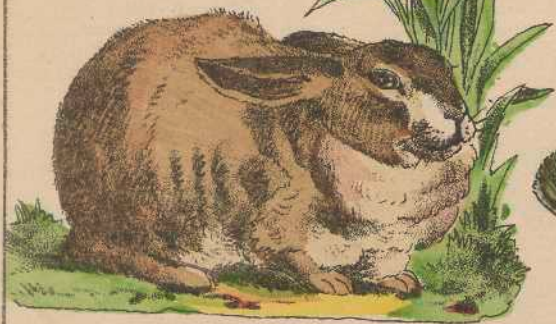
„Wirst du aber größer sein,
„Denk' an deine Worte,
„Stelle dich zum Fange ein
„Hier an diesem Orte.“

Fröhlich sprang das Fischlein hin
In die Wellenkühle,
Trieb mit heiterm frohen Sinn
Seine lust'gen Spiele.

Als ein Jahr vorüber war,
Dacht' es seiner Worte,
Stellte sich dem Fischer dar
An dem alten Orte.

Doch der sprach: „Weil du so treu
„An dem Wort geangen,
„Laß ich dich auf immer frei,
„Will dich niemals fangen.“

Häschen sitzt niedlich
Im schwellenden Gras,
Sucht sich hier friedlich
Die Blättchen zum Fraß.



Das Vöglein singt
Aus voller Brust,
Und fliegt und springt
Umher mit Lust.



Wenn das Gänschen schreit,
Hört man's weit und breit.

Was wächst auf dem Feld,
Das macht man zu Geld.



Es schreitet frei
Voll edlem Stolz
Mit dem Geweih
Der Hirsch durch's Holz.



Wenn das Dähsel grimmig bellt,
Hat es seinen Feind gestellt;
Ja, es folgt ihm kühn und schlaun
Selbst in seinen finstern Bau.



Das milchweiße Mäuschen.

in milchweiß Mäuschen war einmal
Von einer großen Mäusezahl
Die einz'ge ihrer Art;
Ihr Fellchen war dem Atlas gleich,
So glatt, so schimmernd und so weich,
Sie selbst war klein und zart.

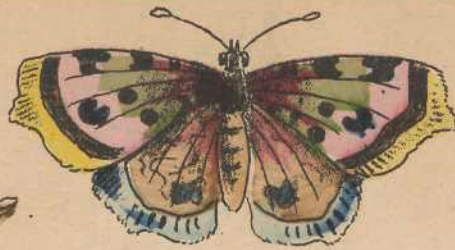
„Kind,“ sprach die Mutter einst zu ihr,
„Noch kennst Du nicht das böse Thier,
„Die Katze, unsern Feind.
„Sie lau'rt auf uns in finst'rer Nacht;
„Dein Fell ist weiß, nimm dich in Acht!
„Mein Rath ist gut gemeint.

„Auch vor der Gule hüte dich;
„Dir fehlt Erfahrung, wie man sich
„Gefahren klug entzieht.“
Das Mäuschen dünkt sich klug und spricht:
„O Mutter, sorgt für mich nur nicht;
„Ich weiß schon, wie man flieht.“

Nun ging es einstens auf den Schmaus
Des Abends ohne Mutter aus,
Und tanzte frisch und feck;
Doch da es wieder heimwärts ging,
Da kam die Gule schnell und fing
Das weiße Mäuschen weg.

„Ach!“ rief es, „wie war ich bethört!
„Hätt' ich der Mutter Rath gehört,
„So litt' ich nicht den Tod!“
Allein das weiße Mäuschen schrie
Umsonst; die Gule speiste sie
Zu ihrem Abendbrod.

Bertuch.



Mancher Knabe wohl schon fing
Einen solchen Schmetterling.

Schwarz und weiß, kalt und heiß,
Stehen hier beisammen;
Jener ist von Schnee und Eis,
Ruhig der von Flammen.



Kleine Mädchen tanzen, hopp!
Mit einander gern;
Später geht es im Galopp
Mit den jungen Herrn.



Seht den armen kleinen Mann, der die Nüsse knackt,
Und der sich nicht wehren kann, wenn der Hund ihn packt.

Nützlich ist dem Mensch das Kind:
Für ein wenig Futter
Spendet Milch es jedem Kind,
Käse, Fleisch und Butter.

